

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 27.11.2009

„Ich verteidige den Menschen“

Ferdinand von Schirach las im Heidelberger DAI aus „Verbrechen“

Von Melanie Görner

Es gibt Verbrechen aus Liebe, Verbrechen aus Hass, aus Eifersucht, aus Mitleid oder auch aus purer Verzweiflung. Es gibt Verbrechen, die durch nichts zu rechtfertigen sind, aber auch solche, die einen nicht mit dem Opfer leiden lassen, sondern mit dem Täter. In seinem Erzähldebüt „Verbrechen“, aus dem er im Heidelberger Deutsch-Amerikanischen Institut las, geht der Anwalt und Strafverteidiger Ferdinand von Schirach Verbrechen auf die Spur und schildert die verschiedensten Straftaten in seinen Kurzgeschichten.

Alles sind tatsächliche Fälle, die literarisch ausgearbeitet worden sind. In den tragischen Handlungen zeigt sich, wie plötzlich unschuldige Menschen zu schuldigen werden können: Ein angesehener Arzt etwa zerstückelte nach 40 Ehejahren voller Demütigung seine Frau mit einer Axt. Die Möglichkeit einer Scheidung gab es für ihn nicht, da er ihr zu Beginn der Ehe geschworen hatte, sie niemals zu verlassen.

Oder eine Frau ertränkt aus Liebe zu ihm ihren schwerkranken Bruder, da sie es nicht ertragen kann, ihn weiter leiden zu sehen. Ein Mann überfällt zweimal eine Bank – und das aus gutem Grund: um seine Familie zu retten. Ein Museumswärter zerstört nach 23 Jahren, in denen er seine Arbeitstage in dem immer gleichen Raum verbringen musste, getrieben durch die Last des täglichen Stumpfsinns, eine kostbare Statue.

In insgesamt elf Kurzgeschichten schildert Schirach, 1964 geboren, in lakonisch prägnanter und sachlicher Sprache, wie eng Schuld und Unschuld beieinander liegen.

Durch die Umstände, in welche die Straftäter verwickelt sind, ist man schnell geneigt, Verständnis für ihre Taten aufzubringen. Doch: „Ich verteidige nicht die Tat, ich verteidige stets nur den Menschen“, so Schirach.

Seine Wortwahl ist schnörkellos, einfach, von einer gewissen Ernsthaftigkeit und zugleich Gelassenheit; sein Stil so souverän und klar, als wäre er seit Ewigkeiten Autor und nicht Anwalt. Zwar basieren die Kurzgeschichten alle auf wahren Fällen, doch zum Schutz der Privatsphäre seiner Mandanten sei die Stimmung zwischen realem Fall und fiktiver Geschichte zwar die gleiche, doch das Außenrum erfunden.

„Ich habe alles so verändert, dass die Essenz bleibt, aber nicht zu erkennen ist, um wen es geht“, so Schirach. Zudem wolle er mit seinem Buch nicht bezwecken, mit erhobenem Zeigefinger auf Missstände der Gesellschaft hinzuweisen, sondern nur unterhalten.

Unterhaltsam ist das Ganze allemal, so wird man am Ende des Buches von einer Art Sensationsgier befallen und wünscht sich noch mehr Geschichten von Menschen auf Abwegen, die teilweise so unglaublich erscheinen und doch tatsächlich so passiert sind.

Berühmt wurde Ferdinand von Schirach als Verteidiger von Günter Schabowski im Prozess gegen das DDR-Politbüro. Zu seinen Mandanten gehören außerdem Industrielle, Prominente und Angehörige der Unterwelt.

ⓘ Info: Ferdinand von Schirach: „Verbrechen“. Stories. Piper Verlag, München 2009. 208 S., 16,95 Euro.

Hauptsache
Unterhaltung